



*Oberst Albert Brux nach der
Verleihung des Eichenlaubs:
Die hohe Auszeichnung wurde
ihm für seine Leistungen
bei Uman verliehen.*



Der schnelle Oberst

Der spätere **Oberst Albert Brux** war 1926 als Berufssoldat in die **Reichswehr** eingetreten. Im **Zweiten Weltkrieg** wurde er 1940 als junger Oberleutnant **wegen Tapferkeit** zum Hauptmann befördert. 1944 erhielt Brux das **504. Eichenlaub**. Das Kriegsende erlebte er verwundet in **sowjetischer Gefangenschaft**, aus der er erst am 16. Januar 1956 – nach fast elf Jahren – **in die Heimat** zurückkehrte.

Albert Brux wurde am 11. November 1907 in Lauban/Schlesien geboren. Er trat 1926 als Berufssoldat in das Infanterieregiment 8 in Burg bei Magdeburg ein, wurde 1934 zum Leutnant und ein Jahr später mit Wirkung vom 1. Februar 1934 zum Oberleutnant befördert. Seit 1. April 1935 war er Regimentsnachrichtenoffizier beim neu aufgestellten Infanterieregiment (IR) 66 der 13. Infanteriedivision (ID).

Bei Kriegsbeginn 1939 war Brux Chef der 1. Kompanie im IR 66. Im Gefecht bei Kock erhielt er seine Feuertaufe und danach des Eisernen Kreuz 2. Klasse (EK II) verliehen. Im ab Mai 1940 geführten Westfeldzug zeichnete sich Brux mit seiner Kompanie erneut aus. Für die Einnahme von La Fère und die rasche Eroberung einer Brücke über den Kanal dieser Stadt erhielt er des EK I. „Wegen hervorragender persönlicher Tapferkeit“ erfolgte am 1. Juni 1940 seine Beförderung zum Hauptmann“, schreibt Franz Kurowski in dem neuen Werk *Im Donner der Geschütze: Panzergrenadiere 1939–1945*, das 17 Kriegsbiographien von ausgezeichneten Soldaten dieser Waffengattung vereinigt, über Brux.

„Wegen hervorragender
persönlicher Tapferkeit“
zum Hauptmann befördert.

sie als Lehrtruppe nach Rumänien verlegt und in Petersberg bei Kronstadt stationiert. Aus dem Raum Rocsani führte die Division Erkundungsvorstöße zur russischen Grenze durch. Während des Balkankrieges versah sie Sicherungsaufgaben am Eisernen Tor an der Grenze zu Jugoslawien.

Gegen Mittag des 22. Juni 1941 ging Hauptmann Brux mit seiner Kompanie im Verband der 13. PD bei Hrubieszow über den Bug. Kurz darauf, am 7. Juli, wurde er zum Kommandeur des I. Bataillons ernannt. Die Division gehörte mittlerweile zum III. Panzerkorps unter dem Befehl von General der Kavallerie Eberhard von Mackensen, dem auch noch die 14. PD, die „Leibstandarte Adolf Hitler“ der Waffen-SS sowie die SS-Division „Wiking“ unterstellt waren.

Am 6. Juli erreichte die Division bei Hulsk die Stalin-Linie, die hier in tiefer Staffellung mit Bunkern und Feldstellungen förmlich gespickt war – und durchbrach sie. Hierbei erlitt Brux einen Schulterdurchschuß, den er vor Ort bei der Truppe auskurierte.

Vom 19. bis zum 20. Juli verteidigte Brux' Bataillon den Brückenkopf Perewos südwestlich von Kiew gegen Massenangriffe frisch herangeführter sowjetischer Verbände. Einen Einbruch in die deutschen Stellungen bereinigte es im kühnen Gegenangriff.

Bis zum 31. Juli 1941 konnte Brux mit seinem Bataillon bei Korsun für die gesamte Division den Weg freikämpfen und

Einsatz am Eisernen Tor

Nach dem Frankreichfeldzug rüstete man die 13. ID zur 13. Panzerdivision (PD) um. Anfang September 1940 wurde

die Eroberung der Stadt ermöglichen. Mit nur noch einer verfügbaren Kompanie griff er, persönlich in der vordersten Linie, aus der Ostflanke den überlegenen Feind westlich von Korsun an und schlug ihn nach kurzem, harten Feuergefecht – seine Tapferkeit stellte Brux dabei erneut unter Beweis. Die Beute der kleinen Gruppe belief sich auf zehn 15 cm-Geschütze, drei Pak und drei schwere Granatwerfer. Die Zahl der Gefangenen betrug über 500 Mann. Wie schon mehrfach zuvor war Brux – mit seinem geländegängigen Schützenpanzerwagen (SPW) vorfahrend – rechtzeitig zur Stelle gewesen, um die eigenen Kräfte an den schwachen Stellen des Gegners einzusetzen und das Gefecht zu entscheiden. Für diese Leistungen erhielt Albert Brux am 12. September 1941 als Hauptmann und Kommandeur des I. Bataillons des Schützenregimentes 66 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Schneller Vorstoß

Schnelligkeit war oberstes Gebot. Es galt, die zurückflutenden Russen zu überflügeln und einen Übergang über den Dnjepr zu erkämpfen. Bis zum 25. August wurde Dnjepropetrowsk erreicht. Als einer der ersten rollte Brux in die Stadt hinein. Die leichten Fahrzeuge der 13. PD rumpelten über die noch erhaltene und zusammengeflochtene Floßbrücke und überquerten den Dnjepr. Damit befand sich der gesamte Dnjeprbogen bis nach Cherson im Süden in der Hand der Panzergruppe I unter Generalfeldmarschall Ewald von Kleist.

Am 15. September 1941 trat die Division zur Umschlacht von Kiew an, bei der sieben russische Armeen zerschlagen sowie 884 Feindpanzer, 418 Pak und 3.018 Geschütze erbeutet wurden. 665.000 Rotarmisten gingen in Gefangenschaft.

Im Oktober stieß Brux entlang der Küste des Asowschen Meeres in Richtung Rostow vor. Die Donbrücken der Stadt wurden von der „Leibstandarte“ unversehrt in Besitz genommen. Die Sowjets warfen alle verbliebenen Kräfte gegen den deutschen Brückenkopf, und die 13. PD hatte schwere Kämpfe zu bestehen. Die Front des III. Panzerkorps war auf

Eroberung von Korsun und Dnjepropetrowsk

115 Kilometer auseinandergezogen und konnte gegen die russische Übermacht nicht länger gehalten werden. Die Front mußte an den Mius zurückverlegt werden. Bei Prokowskoje, nördlich von Taganrog, richtete sich die Division zur Verteidigung ein.

Am 1. Februar 1942 wurde Brux zum Major befördert. Mit seinem Bataillon nahm er im Sommer 1942 am Vorstoß in den Kaukasus teil. Am 22. Juli begann der Angriff zur Rückeroberung von Rostow und der wichtigen Donbrücken. Major Brux wurde mit seinem SPW-Bataillon der gepanzerten Gruppe „Verstärktes Panzerregiment 4“ unterstellt.

Nach schweren Straßenkämpfen fiel die Stadt am 27. Juli, und die 13. PD rollte nach Süden in Richtung Kaukasus.

Am 2. August wurde Nowo Alexandrowskaja erreicht. Drei Tage später überschritt die 13. PD auf einer Behelfsbrücke in Armawir den Kuban. Am Abend des 8. August standen Brux und seine Panzergrenadiere westlich von Dondukowskaja. Tags darauf war das für das Erdölgebiet wichtige Verwaltungszentrum Maikop eingenommen.

Weiter ging der Vorstoß auf Ordschonikidse und die Grusinische Heerstraße. Am 26. Oktober erreichte die 13. PD Sary Tscherek, zwei Tage später stürmten Brux' Panzergrenadiere nach Schemgala hinein. Der Kaukasus war erreicht.

Kampf nach allen Seiten

Die 13. PD stand am Abend des 1. November nur noch 15 Kilometer vor Ordschonikidse. Damit bedrohte sie nun auch die letzte Verbindung des Gegners über den Zentralkaukasus. Am 6. November wurde die Division durch zwei russische Schützenkorps von ihrer Versorgung abgeschnitten. In verzweifelten Kämpfen verschafften sich die Panzergrenadiere wieder Luft. Es war ein Kampf nach allen Seiten, und mehrfach war es Major Brux, der durch schnelle Entschlüsse kritische Situationen zu meistern verstand. Am 9. November gelang der Division der Ausbruch aus dem Kessel.

Am 1. Januar 1943 wurde Brux für die Leistungen der vergangenen Monate vorzugsweise zum Oberstleutnant befördert.

Deutsche Truppen auf den weiten Ebenen der südlichen Ukraine



dert. Schon einige Wochen zuvor hatte er die Führung des Panzergrenadierregimentes 66 übernommen.

In 30 Tagen gingen die Divisionen des III. Panzerkorps auf demselben Weg, den sie gekommen waren, bis zum Kuban-Brückenkopf zurück. Am 8. Februar 1943 erhielt Brux das Deutsche Kreuz in Gold.

Das Frühjahr und den Sommer 1943 verbrachte die 13. PD in verhältnismäßiger Ruhe auf der Krim, wo sie aufgefrischt wurde. Am 1. August 1943 wurde Albert Brux – abermals bevorzugt – zum Oberst befördert.

Als am 18. August 1943 zwei sowjetische Armeen die Mi- us-Front zwischen Kalinowka und Höhe 175,5 überrollten und sich ihre Truppen nach Westen ergossen, wurde die 13. PD in Eilmärschen von der Krim herangeführt und an der Flanke des Gegners angesetzt. Sieben Kilometer tief stieß sie nach Norden in den Durchbruchraum hinein, doch dann blieb der Angriff liegen. Am 30. August konnte die Division, von den Stukas von Major Hans-Ulrich Rudel entscheidend unterstützt, die eingeschlossene 336. ID freikämpfen. Oberst Brux wurde dabei erneut schwer verwundet.

Nach seiner Wiedergenesung übernahm Brux ab Dezember 1943 als Kommandeur das Panzergrenadierregiment 40 der 17. PD. Mit diesem erzielte er dann Anfang 1944 bei Uman einen entscheidenden Abwehrerfolg. Im Nachtmarsch rollte Brux mit seinen Grenadieren durch zwei feindbesetzte Dörfer. Ein russischer Flankenangriff wurde abgewehrt und schließlich ein entscheidender Brückenkopf gewonnen.

Vernichtung sowjetischer Angriffsspitzen

Kurowski beschreibt die dramatische Lage: „Wenige Stunden darauf war die Kampfgruppe eingeschlossen. Der Feind baute Granatwerfer auf. Pak und Salvengeschütze gingen in Stellung. Zwei Tage und zwei Nächte griffen die Russen pau-

senlos an. Panzer- und Infanteriemassen versuchten, die Kampfgruppe Brux aufzurollen – vergebens. Immer wieder gelang es Brux und seinen Männern, mit nur wenigen schweren Waffen die feindlichen Panzerangriffe zu stoppen. Oberst Brux besaß nur noch eine ‚Wespe‘ und ein Sturmgeschütz. Zwei Männer eines Kradschützenzuges schlugen eine ganze Feindkompanie zurück. Einbrüche ließ Brux durch Eingreifreserven bereinigen.“

Nach drei Tagen stellten eigene Panzer die Verbindung wieder her und schlossen den Ring hinter den abgetrennten Feindteilen. Das Ergebnis war die Vernichtung der auf Uman angesetzten sowjetischen Angriffsspitzen mit gewaltigen Verlusten und Beutezahlen. Im weiteren Verlauf der Kämpfe war dieser Erfolg die Voraussetzung für den Entsatz des Tscherkassy-Kessels. Brux jedoch war ein weiteres Mal schwer verwundet worden und kam in ein Heimatlazarett.

Für seine Leistung bei Uman erhielt Albert Brux am 24. Juni 1944 als Oberst und Kommandeur des Panzergrenadierregimentes 40 das 504. Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Am 1. Dezember 1944 erhielt Brux das Kommando über die 17. PD, die bei Baranow an der Weichsel in Stellung lag. Am 12. Januar 1945 begann die sowjetische Winteroffensive aus dem Baranow-Brückenkopf heraus. Im ersten Ansturm wurde die vorn in der Hauptkampflinie (HKL) stehende deutsche Infanterie von weit überlegenen sowjetischen Verbänden zerschlagen. Durch eine Frontlücke von 60 Kilometern Breite brandeten die sowjetischen Angriffsmassen auf Kielce vor.

Hier geriet der hochdekorierte Oberst Brux am 17. Januar 1945 verwundet in sowjetische Kriegsgefangenschaft, aus der er erst am 16. Januar 1956 – nach fast elf Jahren – in die Heimat zurückkehrte. Albert Brux verstarb im hohen Alter von 94 Jahren am 16. Dezember 2001 in Mainz. □

Deutsche Militärzeitschrift

DMZ

11781

www.dmz-netz.de



Nr. 97 • Januar – Februar 2014 • € 7,50
Österreich € 8,50 • Schweiz CHF 14,80 • Luxemburg/Italien € 8,80

Im Interview

Olaf Haselhors
Historiker und Publizist

Landoperationen



Informationslehrübung der Bundeswehr



Invasion der Alliierten

Waffen-SS im Einsatz

Abwehrkampf in Italien

Eichenlaubträger

Oberst Albert Brux

An allen Fronten bewährt

Spezialeinheit

Beredskapstroppen

Norwegens Polizeielite

